

Ungewöhnliches Futtersuchverhalten bei Kohlmeisen

Parus major

Von Oktober bis Dezember 1975 wurde an einem Gebäude der Universität Kaiserslautern eine Kohlmeise beobachtet, die durch das offene Oberlicht-Kippfenster ein Zimmer besuchte und dieses auf dem gleichen Weg wieder verließ. — Die Fenster des Gebäudes bestehen je aus einem oberen Kippflügel mit Milchglasscheibe, der zum Innern des Raumes hin gekippt werden kann (im folgenden kurz Kippfenster genannt) und einem unteren Drehflügel (Drehfenster) mit normalem durchsichtigen Glas.

Am 3. 11. 1975 konnten zum ersten Mal zwei Kohlmeisen beobachtet werden, die eine im Zimmer, die andere auf dem Rahmen des Kippfensters sitzend. Während des November kam die Kohlmeise (evtl. handelte es sich um zwei oder mehr Kohlmeisen) fast täglich, nahm ausgelegtes Futter (vor allem Sonnenblumenkerne) mit, untersuchte aber auch Papierkörbe.

Mindestens vier weitere Räume des obersten (5.) Stockwerks, auf allen Seiten des quaderförmigen Gebäudes liegend, besuchte die Kohlmeise auf die gleiche Weise. Obwohl alle Fenster innerhalb der langen Fensterreihen (43 Fenster pro Stockwerk auf einer Breitseite, 19 auf einer Schmalseite des Gebäudes) vom gleichen Typ sind (Fertigbauteile), ist es dennoch wahrscheinlich, daß die Meise einzelne Fenster auf Grund der Lage (Eckfenster) und/oder auf Grund von Säulen, die von außen gut sichtbar hinter jedem sechsten Fenster in den betreffenden Räumen stehen, und/oder auf Grund verschiedener hinter den Fenstern sichtbarer Gegenstände unterscheiden konnte.

Die Meise flog an einer Front des Gebäudes entlang und schien dabei nach offenen Kippfenstern zu suchen. Wir vermuten, daß sie ein solches an der Begrenzung des bei Öffnung entstehenden Kippfensterspaltes erkannte. Die Milchglasscheiben erleichterten vermutlich die Orientierung und verhinderten adressierendes Anprallen des Vogels.

War außer dem Kippflügel auch der Drehflügel geöffnet, wählte die Meise beim Einfliegen auch den Weg durch das Drehfenster; sie verließ den Raum aber trotz offenstehender Drehflügel stets durch den Kippfensterspalt, selbst dann, wenn der Beobachter plötzlich das Zimmer betrat, während die Meise sich darin aufhielt (5 Beobachtungen).

Daß nur der Hin- aber nicht der Rückweg durch das offene Drehfenster führen konnte, legt den Schluß nahe, daß der Vogel beim ersten Versuch hinauszufiegen gegen die Scheibe eines Drehfensters geprallt ist und dadurch dieses Hindernis zu meiden gelernt hat, daß aber das Lernergebnis sich nur auf dem Rückweg auswirkte, weil es

auf diesem gewonnen worden war. Diese Überlegung kann sich auf die Ergebnisse der Versuche von KUERS (Zool. Beitr. N. F. 6, 1960: 127 bis 160) stützen, in denen Kohl- und Blaumeisen nach dem Anprallen gegen eine durchsichtige Plexiglasscheibe diese innerhalb weniger Minuten zu meiden gelernt hatten.

Da, wie erwähnt, schon eine zweite Meise am Kippfenster beobachtet wurde, beabsichtigen die Verfasser, einer Anregung von PFLUMM folgend, die Meisen farbig zu beringen, um feststellen zu können, ob dieses ungewöhnliche Futtersuchverhalten weiteren Mitgliedern der hiesigen Kohlmeisenpopulation tradiert wird, ähnlich wie es vom Milchflaschenöffnen in England und anderen Ländern bekannt ist (FISHER & HINDE, Brit. Birds 42, 1949: 347—357; HINDE & FISHER, Brit. Birds 44, 1951: 393—396).

Heinz Comtesse, Hans-Joachim Pflüger,
Fachbereich Biologie der Universität,
Postfach 3049, 6750 Kaiserslautern

Die Hohltaube *Columba oenas* Brutvogel im Allacher Forst im Jahre 1976

Schon in der ornithologischen Literatur um die Jahrhundertwende wird überall von einem Rückgang dieser Taubenart berichtet. Als Grund wird das Fällen alter, hohler Bäume sowie die Durchforstung der Waldgebiete angegeben.

Dieser Bericht soll jedoch zeigen, daß Naturfreunde oder gar die vielen Vogelliebhaber- oder Vogelzuchtvereine sehr viel zum Schutz und zur Vermehrung der Hohltaube beitragen könnten.

Der Allacher Forst, ein kleines Laubwaldgebiet, liegt in der Nordwestecke des Münchner Stadtgebiets. Hier hörte ich ein balzendes ♂ am 16. April 1975. Aus der Literatur wußte ich, daß PARROT die Hohltaube im Jahre 1901 als Brutvogel für den Allacher Forst angab. Mein verstorbener Freund THÜRWINKL hatte mir von mehreren balzenden Exemplaren am 17. März 1941 berichtet. Nach WÜST (Die Vögel des Nymphenburger Parks, München, Barmstedt 1973), ist die Hohltaube aus dem Gesamttraum von München im Jahre 1960 als Brutvogel verschwunden. In jeder freien Minute fuhr ich daher seit meiner ersten Feststellung in den Forst, um vielleicht doch wieder diese seltene Taubenart als Brutvogel für das Münchner Stadtgebiet nachweisen zu können. Die Tauben balzten vom 16. April bis 30. Mai 1975. Den Höhepunkt bildete eine Paarbalz vor einer Höhle, in die das Männchen sogar kletterte und darin heftig balzte. Leider war die Höhle in ca. 15 m Höhe, so daß sie nicht einzusehen war. So blieb für das Jahr 1975 ein sicherer Brutnachweis aus.

Noch im Herbst 1975 erstellte ich drei Nistkästen und hängte sie im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [15_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Comtesse Heinz, Pflüger Hans-Joachim

Artikel/Article: [Ungewöhnliches Futtersuchverhalten bei Kohlmeisen 223-224](#)